



Ein großer Spaß
Axel Hacke las in Lübeck aus Kolumnen über die Pandemie und Italien| Seite 27

KULTURNOTIZEN



Deutsches Drama räumt bei Baftas ab

LONDON. Das für neun Oscars nominierte deutsche Kriegsdrama „Im Westen nichts Neues“ hat drei Wochen vor der Preisverleihung in Los Angeles bei den als Baftas bekannten Britischen Filmpreisen abgeräumt und ist als Bester Film ausgezeichnet worden. Der Film von Regisseur Edward Berger (Foto) holte am Sonntagabend in London insgesamt sieben der Bafta-Trophäen, so viele wie kein nicht-englischsprachiger Film zuvor. „Was für ein Abend, ich kann es nicht glauben“, schwärmte Berger, der auch den begehrten Preis als Bester Regisseur erhielt.

Paolo Conte in der Scala gefeiert

MAILAND. Wenige Wochen nach seinem 86. Geburtstag hat der italienische Sänger Paolo Conte am Sonntagabend sein Debüt in der Mailänder Scala gegeben. Er war nach Medienberichten der erste „Cantautore“ (italienische Liedermacher) überhaupt, der in dem legendären Opernhaus in der lombardischen Metropole sang. Das Konzert in der 1778 eröffneten Scala war binnen 24 Stunden ausverkauft.

„Avatar“-Filme sind Kassenknüller

LOS ANGELES. Auf der Weltreiseliste der kommerziell erfolgreichsten Filme ist „Avatar – The Way of Water“ auf Rang drei vorgerückt. Seit dem Kinostart Mitte Dezember spielte das Sciene-Fiction-Abenteuer von Regisseur James Cameron weltweit 2,243 Milliarden Dollar ein. An erster Stelle thront Camerons „Avatar – Aufbruch nach Pandora“ von 2009 mit einem Einspiel von 2,92 Milliarden Dollar.

Manga-Künstler Matsumoto ist tot

TOKIO. Der legendäre japanische Manga- und Animeschöpfer Leiji Matsumoto („Galaxy Express 999“) ist tot. Matsumoto, der mit bürgerlichem Namen Akira Matsumoto hieß, starb bereits am 13. Februar mit 85 Jahren an akutem Herzversagen, gab sein Büro gestern bekannt. Er war einer der ersten Manga-Künstler, deren Arbeiten auch Fans außerhalb Japans anzogen.

Angriff auf die Meinungsfreiheit

DARMSTADT. Die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung hat die Attacke eines Ballettdirektors auf eine Kunstkritikerin mit Hundekot als „eklatante Grenzüberschreitung“ verurteilt. Der Angriff auf die körperliche und psychische Unversehrtheit der Kritikerin sei ein Angriff auf das Recht zur freien Meinungsäußerung nach Artikel 5 des Grundgesetzes und Artikel 10 der Europäischen Menschenrechtskonvention.



Eine Gruppe aus der 11c der Geschwister-Prenski-Schule sitzt vor einem Kunstwerk in der Overbeck-Gesellschaft und diskutiert mit Hilfe des neuen Moduls ganz angeregt darüber (v.l.): Toni Büchel, Finn Teschke, Chayenne Weinreich, Tilman Klass und Nora Nolte. FOTOS: ROESSLER

Lübecker Schulen lernen Kunst-Diskurs

Bei der Annäherung an moderne Werke hilft ein neues Modul der Haukohl-Stiftung und der Overbeck-Gesellschaft

VON SCHABNAM TAFAZOLI

LÜBECK. Ist das Kunst – oder kann das weg? Wer kennt diese scherzhafte Frage nicht, die auf die versehentliche Entsorgung zweier Werke von Künstler Joseph Beuys (1921–1986) zurückgeht. Und diese Frage spiegelt bis heute wider, dass manche Kunstwerke dem Betrachter auf den ersten Blick oft unverständlich erscheinen. Das gilt besonders für Arbeiten der zeitgenössischen Kunst, die auf formalen, ästhetischen oder konzeptuellen Ideen beruhen, statt Gegenständliches abzubilden. Für den Nachwuchs ist so eine Betrachtung noch einmal schwieriger als für Kunstinteressierte, die sich mit dem Thema beschäftigen. Oft steht man davor und weiß nichts anzufangen mit der Arbeit.

Damit die Betrachtung keine frustrierende Erfahrung ist, sondern begeistert, inspiriert und sogar anregt, haben Edda Holl, Kunsterzieherin der Ge-

schwister-Prenski-Schule, und die Diplom-Grafikerin Angela Siegmund eine neue, unterstützende Anleitung zur Kunstbetrachtung entwickelt. Dieses Unterrichts-Modul steht nun Lehrkräften zur Verfügung, um ihren Klassen einen besseren Zugang zur Kunst zu ermöglichen. Ziel ist eine Annäherung in einem Diskurs, um zeitgenössische Kunst besser zu verstehen.

Annäherung in drei Phasen

In Kooperation mit der Michael-Haukohl-Stiftung und der Overbeck-Gesellschaft wurde das Modul am Montag in der aktuellen Ausstellung von Mandy El-Sayegh vorgestellt. Schülerinnen und Schüler der Geschwister-Prenski-Schule waren anwesend, um diese Annäherung an die Kunst gemeinsam mit Erwachsenen zu testen. In Grüppchen saßen sie vor ausgesuchten Kunstwerken der aktuellen Schau „Enfleshing“ und ließen



„So kommt ein Austausch in Gang. So versteht man die Kunst.“

Lisa Marie Peters, Lehrerin an der Geschwister-Prenski-Schule

die Arbeiten auf sich wirken – mit dem Modul, das ihnen dabei in Form eines Handouts Hilfestellung bietet, geht das in drei Phasen: Zunächst gilt es, die Kunstwerke einfach auf sich wirken zu lassen. Dann erläutern die Gruppen, was sie

beim Anblick einer bestimmten Arbeit assoziieren, aber auch, was sie daran irritiert, anzieht, abstößt. Das Werk wird analysiert. „Diese Herangehensweise ist tatsächlich sehr spannend“, sagt die 16-jährige Helmine Struck aus der 11c.

Und dann beginnt der eigentliche Diskurs: Auf Karten sind Fragen formuliert, die die Gruppenmitglieder dann beantworten. Es gilt, sich das Kunstwerk genauer anzusehen, sich darauf einzulassen und es zu ergründen. „So kommt ein Austausch in Gang“, sagt Lehrerin Lisa Marie Peters. „So versteht man die Kunst“, denn dadurch werde der Prozess einer Hinterfragung und Empathie angestoßen. „Dabei gibt es kein Richtig oder Falsch“, betont Angela Siegmund. In diesem Diskurs erfahre man nicht nur Neues über das Kunstwerk, sondern erforsche zugleich auch sich selbst. Fragen wie „Woran erinnert mich das Werk?“ „Erzählt es mir eine Geschichte?“ oder

„Woher kenne ich das Material?“ stehen im Mittelpunkt. „Ich bin begeistert, wie interessiert die Schüler diskutieren“, freut sich Stiftungsgründer Michael Haukohl. „Kunst ist dafür da, über den Tellerrand zu schauen“, ergänzt der Direktor der Overbeck-Gesellschaft Oliver Zybok.

Das Modul lässt sich auf verschiedenste Ausstellungen moderner und zeitgenössischer Kunst anwenden. Es steht Lübecker Schulen ab März kostenlos zur Verfügung und ist für die Jahrgangsstufen 9 bis 13 geeignet. Das Material gibt es für Lehrkräfte auf der Website <https://jugend-insmuseum.de/> als Download. In der Overbeck-Gesellschaft sowie der Kunsthalle St. Annen liegen außerdem Modulhefte in Klassensätzen bereit. „Kunst öffnet Horizonte, das lässt sich fürs Leben mitnehmen, was die Schülerinnen und Schüler mit diesem Modul lernen“, sagt Projektleiterin Petra Severin erfreut.

Konzert mit Horn in Lübeck: Lyrik und Tiefe

Im Haus Eden präsentierte Anja Koeppen-Reuter das Horn als Soloinstrument mit Klavierbegleitung von Annette Töpel

LÜBECK. Höhepunkt dieses Kammermusikabends im Haus Eden an der Königstraße ist eine Uraufführung: Anja Koeppen-Reuter (Horn) und Annette Töpel (Klavier) spielen das in Lübeck entstandene Werk „Cantus für Horn in F und Klavier“ von Michael Töpel. Das Horn kann hier in allen Oktaven brillieren, abwechslungsreich auch mit Effekten wie dem Stopfen. Dabei dämpft die Hand im Schalltrichter den Klang, was einen leicht nasalen Ton erzeugt. Zu hören ist eine feine Mischung zwischen klanglicher Verschmelzung und Dialog der beiden Instrumente. Das Werk beleuchtet melodische Fragmente und charakteristische

Intervallstrukturen in imitativen Entwicklungen. Es beginnt und endet im Klavier – aber in den letzten Momenten schwingt auch der letzte Ton des Horns auf den pedalgehal-

tenen Saiten des Flügels mit und lässt das Publikum innehalten.

Umrahmt wird dieser Programmpunkt von zwei Werken Schumanns. Zunächst erklin-

gen die „Drei Fantasiestücke“, die eigentlich für Klarinette komponiert wurden. Beeindruckend schnell und klanglich ausgeglichen wechselt die Kielerin Anja Koeppen-Reuter die Register. Noch eindrucksvoller aber kommen die Fülle und Tiefe des Horns in Schumanns Originalkomposition „Adagio und Allegro für Klavier und Horn“ zu Geltung. Die in Lübeck ausgebildete Pianistin Annette Töpel erweist sich durch ihre Geschmeidigkeit in Dynamik und Tempogestaltung als souveräner, kammermusikalisch versierter Gegenpart.

Ein solistischer Abend mit dem Horn, bei dem der Ton fast nur über Mundbewegungen

reguliert wird, ist eine Herausforderung und nicht ohne Grund eher selten. Einige kleine Unsicherheiten in Klang und Intonation in den beiden Sonaten für Horn und Klavier von Beethoven und Hindemith gibt es, aber sie fallen nicht ins Gewicht: Anja Koeppen-Reuter und Anette Töpel gelingt es, das durch lyrische Phrasierungen und musikalisch große Bögen mehr als auszugleichen. Ihre technischen Fertigkeiten werden zu hörbaren, wertvollen musikalischen Details.

Das Publikum belohnt die beiden Musikerinnen mit lautem Applaus und Bravorufen und bekommt als Zugabe „Vocalise“ von Rachmaninoff geboten. Svenja Müller



Anja Koeppen-Reuter (Horn) und Annette Töpel (Klavier) beim Konzert im Haus Eden in Lübeck.

FOTO: SVENJA MÜLLER